

Ein alt Bundesrat erzählt aus seinem Leben

Das PTA-Wohnheim in **Neuenstadt** hat zu seiner 1.-Mai-Feier besonderen Besuch empfangen: Alt Bundesrat Adolf Ogi sprach über den wohl wichtigsten Grundsatz seiner langjährigen Karriere.

mt. Jedes Jahr feiern die Angestellten des Behinderten-Wohnheimes der «Pfadi Trotz Allem» (PTS) in Neuenstadt die 1.-Mai-Feier. Pünktlich um 14 Uhr versammelte sich die bunt gemischte Gruppe von rund 100 Personen erwartungsvoll im Pavillon, um den besonderen Gast mit einem warmen Applaus zu begrüßen.

Unter den Anwesenden waren Roland Matti, Stadtpräsident von Neuenstadt, das ganze Betreuungspersonal, die Nachtwachen, der Hausdienst sowie der Koch und Lehrlinge.



Adolf Ogi zu Gast in Neuenstadt: Heimleiter Andreas Linder und der alt Bundesrat schwelgten in Erinnerungen. Bild: zvg

Heimleiter Andreas Linder, der die Gruppe willkommen hiess, erzählte sichtlich stolz auf seinen Gast, dass Adolf Ogi nach der Grundschule die dreijährige Handelsschule in Neuenstadt absolvierte und verwies auf einen Brief, den er – vor genau 18 Jahren – Adolf Ogi zustellte mit der Bitte, das Präsidium des Patronatskomitees für den Kauf und Umbau

des Heimes zu übernehmen. Nach dem Einstieg wurde das Wort Adolf Ogi übergeben, der in seiner Einleitung auf Französisch den Stadtpräsidenten von Neuenstadt begrüßte.

Offener Geist

In Ogis persönlichem Referat erzählte er von einigen Stationen in seinem Leben, die ihn beson-

ders prägten. Ein wichtiger Grundsatz habe ihn stets begleitet: «Man muss Menschen mögen.» Ogi berichtete von seinen Eltern, die ihm nahelegten, andere Kulturen zu sehen, sein Lehrer, der die Schüler gelehrt hat zu beten, zu singen und zu politisieren und sein Pfarrer, der die ethischen Werte vermittelte.

Weiter erzählte er von seiner Militärkarriere als Gebirgsgrenadier, wo er den Umgang mit anderen Menschen gelernt habe und auch, Verantwortung für sie zu übernehmen. Ogi schilderte auch seine Tätigkeit beim Skiverband – 17 Jahre arbeitete er dort. Unter anderem verhalf er dort einem gewissen Bernhard Russi durch hartes, diszipliniertes Training zum Olympiasieg.

Als alt Bundesrat habe er lernen müssen, seine Arbeit zu gestalten und nicht zu verwalten, damit er die Seelen der Menschen erreichen konnte, sagte Ogi. Und Ogi berichtete weiter von seinem Engagement als Sonderbotschafter der Uno für Sport im Dienste von Entwicklung und

Frieden unter Kofi Annan. Dabei hielt er fest: «Der Sport ist die beste Lebensschule». Mit einem Schlusssatz, der bei seiner Verabschiedung als Nationalrat in der Presse erschien – «Du bist nicht so schlecht wie dein Ruf, aber auch nicht so gut wie dein Nachruf» – verabschiedete Ogi die Zuhörer des PTA-Wohnheimes.

«Bitte Lächeln»

Nach diesem persönlichen Einblick ins Leben Adolf Ogis, der, wie es Linder ausdrückte, «fast einer Predigt am Sonntagmorgen ähnelte», erhielten alle Bewohner und das ganze Personal farbige T-Shirts, damit ein Foto zu Werbezwecken für das bevorstehende Heimfest im Juni geschossen werden konnte.

Zum Abschluss des Tages gab es für die Bewohnern und das Personal ein gemeinsames Nachtessen. Um zu ermöglichen, dass alle Mitarbeitenden des PTA-Wohnheimes am Anlass teilnehmen konnten, wurden die Bewohner von pensionierten Angestellten betreut.